



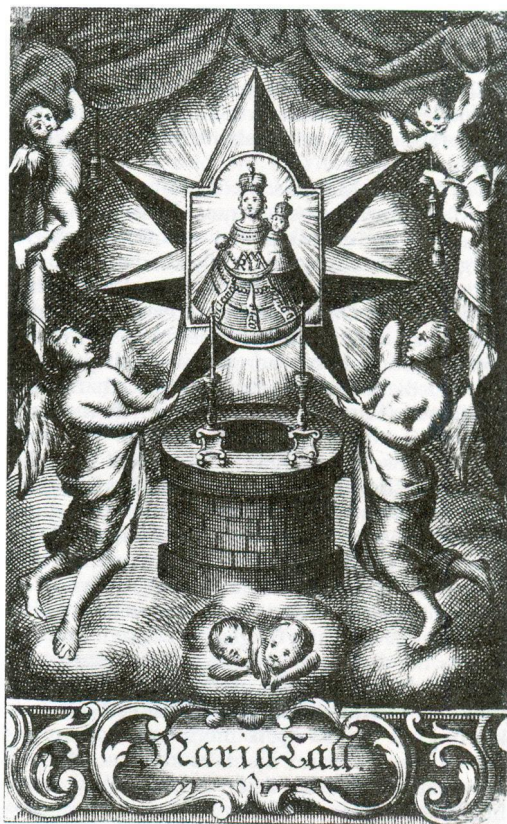
MARIENLEXIKON

wurde 1489 eingeweiht, auf Anregung der benachbarten Zisterzienserabtei → Marienstatt erfolgte um 1500 ein Kirchenbau, von dem nach der Aufhebung 1813 nur noch der Ostteil erhalten blieb. Die Wallfahrt schloß sich, wohl auch unter dem Einfluß der Kölner Synode von 1423 der in dieser Zeit und Gegend üblichen Compassio-Verehrung an (die älteste in → Bödingen/Sieg, dann auch in Marienstatt). Zahlreiche Wallfahrten werden aus Köln, Elberfeld, vom Mittelrhein und von der Mosel genannt, nicht zuletzt angezogen durch die drei alljährlichen Kirmessen mit Jahrmarkt, u. a. am Palmsonntag und am Fest **M**e Himmelfahrt. Die Kirche erhielt zahlreiche Zuwendungen; das zweite Pietä-Bild stammt vermutlich aus dem benachbarten Hilgenroth. Ein Mirakelbüchlein (1489) berichtet über wunderbare Ereignisse beim Gnadenbild. Reformation und Bildersturm unter Graf Wilhelm v. Sayn-Wittgenstein unterbrachen die Wallfahrt. Durch Graf Valentin Ernst v. Mandercheid-Blankenheim erfolgte 1664 die kath. Renovation und Restitution von M. unter nunmehriger Betreuung durch die thüringischen Franziskaner von der strengen Observanz, die 1670 ein Kloster erbauten (1756 ff. erneuert) und dank der nahen Lage zum Bergischen hin dort eifrige Missionierung und Rückgewinnung betreiben konnten. P. Guardian Rütthen berichtet im 17. Jh. von zunehmenden Wallfahrten, u. a. von der bis heute erhaltenen St. Anna-Prozession von Wissen/Sieg. Nach erneuter Unterbrechung ab 1813 konnte Freiherr E. v. Geyr-Schweppenbourg 1836 Kirche und Kloster durch Ankauf für die gottesdienstliche Verwendung retten, wenn auch ohne Gnadenbild. Ab 1853 betreuten Lazaristen, ab 1864 die Väter vom Hl. Geist die Kirche. Erst 1911 konnten die 1892 zurückgekehrten Franziskaner das restaurierte Bild wieder feierlich aufstellen. Seit 1924 steht in M. ein Exerzitienhaus.

Lit.: J. Wirtz, 500 Jahre M. bei Hamm a. d. Sieg, 1927. — K. Meisen, Ein Mirakelbüchlein des 15. Jh.s, In: Annalen des Historischen Vereins Niederrhein 129 (1936). H. R. Peters

Marienthal, Rheingau-Taunus-Kreis, Diözese Limburg, Kloster und Wallfahrtskirche, erbaut im 14. Jh. Bis Mitte des 15. Jh.s betreuten Welt-priester, 1463–1540 Brüder vom gemeinsamen Leben die Wallfahrt, die durch Augustinerchorherren (1568–1585) und durch die Jesuiten (1612–1773) gefördert wurde. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens erlag das Klosterleben, die Gebäude wurden 1782 teilweise abgebrochen. Fürst Lothar v. Metternich und Diözesan-bischof Josef Blum belebten das Kloster und die Wallfahrt wieder; 1857/58 folgte der Wiederaufbau der Wallfahrtskirche, die bis 1870 von Welt-priestern, 1870/72 von Jesuiten und seit 1873 von Franziskanern betreut wird.

Der Wallfahrtsbeginn reicht in das 14. Jh. zurück (Heilungen bei einem Vesperbild). Das Gnadenbild, nach der Klosteraufhebung bis zum Kirchenneubau in der Geisenheimer Pfarr-







Marienthal bei Preßburg, Gnadenbild, Kupferstich von I. G. Rugendas, Preßburg, um 1740

kirche aufbewahrt, wurde 1908 feierlich gekrönt. Ein Mirakelbuch, Votivtafeln, Wallfahrts-medailen und -zettel bezeugen die Bedeutung der **M**wallfahrt, die auch zum Ziel von Heimatvertriebenen- und Ausländerwallfahrten geworden ist.

Lit.: Th. Spengler, Geschichte der Kirche und des Klosters M. im Rheingau, 1858. — Müller II 410 ff. — SchreiberW 217–219. — A. Gessner, Das Gnadenbild zu M. im Rheingau, In: Kath. Kirchenkalender Bingen 19 (1935) 18 f. — G. Schroubek, Wallfahrt und Heimatverlust, 1968. — W. H. Struck, Geschichte der Stadt Geisenheim, 1972. — A. Döring, Limburg, 1982, 104 f. H.-J. Hahnen/A. Döring

Marienthal (Maria Thal, slowakisch Marianka, Mariánské údolie; ungarisch Máriavölgy) bei Preßburg im Erzbistum Tyrnau, früher Diözese Gran/Esztergom, älteste **M**stätte der Slowakei (bis 1918 Oberungarn), beliebter **M**wallfahrtsort des historischen Nordwest-Ungarn, Mährens, Schlesiens und Ost-Niederösterreichs. 1698 ließ Baron János Maholányi um den hl. Brunnen nahe der gotischen Kirche eine Kapelle erbauen. Auf den Fresken dieser Kapelle sind einige Motive der Ursprungslegende des Wallfahrtsortes dargestellt. Der Gnadenaltar, den 1694 die Stadt Preßburg und Gáspár Lippay, Kanonikus von Preßburg, errichten ließen, wurde

1736 durch einen neuen, von Georg Raphael Donner entworfenen Altar ersetzt, dessen Kosten von Erzbischof Imre Eszterházy getragen wurden.




Im Zentrum der Wallfahrt steht eine kleinformatige -Statue aus dem 14. Jh. (thronende GM mit Kind, Holz). Mehrere, teilweise parallele Legendenmotive aus dem 17. und 18. Jh. berichten über einen ma. Ursprung des Kults, wonach M. bereits um 1300 aufgesucht wurde. Die erste authentische Angabe über Wallfahrten stammt aus dem Jahre 1634, als György Lippay, Bischof von Wesprim zur Abwendung der Pest eine Bittwallfahrt seiner Diözese nach M. leitete. In diesem Jahr beginnen auch die regelmäßigen Mirakelaufzeichnungen. Im 17. und 18. Jh. wurden die gedruckten Mirakelbücher mehrmals in lat., dt., ungarischer und slowakischer Sprache aufgelegt. Der Wallfahrtsort wurde von dem in Ungarn gegründeten Paulinerorden betreut, dessen Kloster seit dem Ende des 16. Jh.s bis zu seiner Auflösung (1786) die wichtigste Niederlassung des Ordens im Lande war. Die erste Niederlassung des Ordens am Ort wurde bereits 1377 genannt. Wegen der Nähe der Reichsstadt Preßburg sind Wallfahrten von Mitgliedern der Kaiserfamilie seit 1659 etwa hundert Jahre lang nachweisbar, was auf die politische Funktion des Ortes hinweist. M. wurde regelmäßig auch von ungarischen und ausländischen kirchlichen und weltlichen Würdenträgern besucht. 1726 wurde eine päpstliche Ablassbulle für die Festtage der Kreuzauffindung (3. Mai) und -erhöhung (14. September), 1756 für -Namen (12. September) und das Fest der hl. Anna (26. Juli), 1763 für -Geburt (8. September) verliehen. Seit Beginn des 18. Jh.s bewegt sich die Zahl der Kommunikanten am und um den Hauptwallfahrtstag -Geburt im Durchschnitt um 20000. Auf einem Teil der in großer Zahl und mit vielfältiger Ikonographie hergestellten Wallfahrtsbildchen ist die Gnadenstatue im Rahmen des 1736 fertiggestellten Altars in der Mitte eines siebenzackigen Sterns zu sehen. 1751 wurde die Bruderschaft für die Befreiung der Armen Seelen aus dem Fegefeuer gegründet, 1767 errichtete die gleichnamige Wiener Bruderschaft eine Stiftung am Ort.

Während des Josephinismus nahm die Wallfahrtsintensität deutlich ab; in der 2. Hälfte des 19. Jh.s kamen jährlich wieder etwa 100000 Pilger. Von M. aus entwickelten sich mehrere Kultfilialen, die ihrerseits bis ins 19. und 20. Jh. zu beliebten Wallfahrtsorten wurden (z. B. Vác-Hétkápolna seit der 1. Hälfte des 18. Jh.s, Berg Jelenec bei Kamenka seit 1747). Ein Teil der der Gnadenstatue laufend dargebrachten Kleider, Opfergaben und Votivbilder wird im Museum des Wallfahrtsortes aufbewahrt.

Lit.: P. Eszterházy, *Mennyei korona az az Az egész Világon lévő Csudálatos Boldogságos Szűz Képeinek röviden föltett Eredeti*, Nagyszombat 1696, 39. — A. Jordánszky, *Kurze Beschreibung der Gnadenbilder der seligsten Jungfrau Mutter Gottes Maria, welche im Königreiche Hungarn ... verehrt werden*, Pressburg 1836, 13–15. — A. F. Balogh, *Beatissima*


Virgo Maria Mater Dei, qua Regina et Patrona Hungariorum, Agriae 1872, 450–456. — L. Pásztor, *A máriavölgyi kegyhely a XVII–XVIII. században*, In: *Regnum* 5 (1942/43) 563–600. — S. Bálint, *Boldogasszony vendégségében*, 1944, 75–78. — *Documenta Artis Paulinorum I. A magyar rendtartomány monostorai A–M*, 1975, 278–364. — F. Schmidt, *Karpatendeutsche Wallfahrten*, 1976, 19. 23. — E. Tatarko, *Die Bistümer der Slowakei unter bes. Berücksichtigung der dt. Pfarrgemeinden*, 1978, 25. 83.

G. Tüskes/E. Knapp/E. Valasek

Marienthal (Vallis Mariae), Diözese Straßburg, Département Bas-Rhin, 3 km von Hagenau entfernt, geht auf die Gründung einer Einsiedelei durch Albert v. Hagenau zurück, der um 1250 ein Wilhelmitenklöster errichtete und eine  geweihte Kirche baute. Als Gründungsdatum von M. gilt das Jahr 1257. Zwei -Statuen werden in M. verehrt:  mit dem Kind (Notre-Dame de la Joie oder Notre-Dame de Liesse; Krönung 1871) links vom Hauptaltar und eine Pietà (Notre-Dame des Douleurs; Krönung 1859) rechts vom Hauptaltar.

Bis in das 15. Jh. wurde wohl ausschließlich eine sitzende Madonna mit Kind auf dem linken Knie, wie sie auf M.er Siegeln von 1298 und 1394 abgebildet ist, verehrt (Sedes sapientiae). Die heute verehrte »lächelnde Madonna« vom Typus der Schönen Madonnen steht aufrecht (frühes 15. Jh.) und ersetzt die wahrscheinlich in den Kriegen des 15. Jh.s abhanden gekommene erste Statue. Eine erste Blütezeit erlebte M. um 1400; 1402 gewährte Bonifaz IX. den gleichen vollkommenen Ablass wie für Einsiedeln.

Die »lächelnde Pietà« ist ein Werk der Volkskunst (wohl Anfang 15. Jh.) und wurde als Fürbitterin unschuldig Gefangener angerufen: auf Votivgaben oder Andachtsbildchen (Holzschnitt, 15. Jh.) waren Ketten oder Fesseln abgebildet. Seit dem späten 16. Jh. wurde die Pietà allmählich zum Hauptobjekt der Pilgerverehrung und ist es bis heute geblieben. Noch 1608 wurde »Notre-Dame de la Joie« als wundertätig bezeichnet und ist deswegen im 17. Jh. noch auf Votivbildern zu finden, im 18. Jh. brachten ihr Pilger Gaben dar und Maria Leczinska, seit 1725 Gemahlin Ludwigs XV., stiftete 1727 zwei goldene Kronen; seit dem 16. Jh. wurden beide Statuen mit Gewändern geschmückt.

Dem Wallfahrtsort stand 300 Jahre lang bis nach der Reformation der Orden der Wilhelmiten vor; im beginnenden 17. Jh. wurde die Wallfahrt nach M. durch die Jesuiten wieder belebt, die 1614 eine Bruderschaft errichteten und bis 1765 die Pilgerstätte verwalteten (1764 Ordensauflösung durch Ludwig XV.). Ihre Nachfolger übernahmen Weltgeistliche des Bistums Straßburg. 1803 erfuhr der Ort nach der Revolutionszeit eine neue Blüte. Die beiden ausgelagerten -Statuen wurden wieder aufgestellt und eine Bruderschaft zu Ehren der Glorreichen Jungfrau errichtet. Im Mai 1855 fand anlässlich der Verkündigung des Dogmas von der UE (8. 12. 1854) eine große Wallfahrt statt. 1863 wurde der Grundstein für eine neugotische Kirche gelegt.